

Schönheit ihre Kreisläufe vollenden sieht. Von wo könnte dies anders sein, als von dem Himmel, in den wir einst einzugehen hoffen?"

Nach einer Pause fragte Wilhelm: „Man sagt doch öfter, daß es Menschen gäbe, die Gottes Dasein leugneten? Wie ist das möglich, wenn sie nur um sich sehen? Ich sollte meinen, die bloße Betrachtung der Werke Gottes macht sie zu Christen.“

„Du bist im Irrtum, mein Kind,“ erwiderte Herr Seegraf, „wenige wohl nur leugnen das Dasein der Gottheit, und die Betrachtung der Natur kann sie gut und gottesfürchtig machen, aber deshalb noch nicht zu Christen. Gute Menschen gibt es unter allen Glaubensbekenntnissen, seien es Juden, Mohammedaner oder Heiden, aber dies sind keine Christen.“

„Wohl wahr, Vater!“

„Wir Christen haben eine reinere und edlere Vorstellung von Gott und von der menschlichen Bestimmung. Darüber aber sind fast alle Religionen einig, daß es einen großen, die ganze Welt beherrschenden Geist geben muß, einen Gott, den wir anbeten sollen im Geist und in der Wahrheit.“

Zwölftes Kapitel.

Rüstig setzt die Erzählung seiner Abenteuer fort.

„Unsere nächste Arbeit,“ sagte Rüstig zu Herrn Seegraf, „wird darin bestehen, daß wir die Zweige und Äste der niedergeschlagenen Kokosnußbäume sammeln und sie in einen Haufen bringen. Tommy und Juno haben schon ein hübsches Teil zusammengetragen, so daß wir bald damit fertig werden. Wir müssen diesen Haufen dachartig oben abschrägen, damit der Regen davon abläuft und nicht eindringt. Dann wollen wir, wenn es das Wetter erlaubt, das Haus verlassen, die Salzpflanne aushauen und den Fischbehälter anfertigen. Ich glaube, die stärkste Regenzeit ist fast vorüber, und